

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-  
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-  
leiter: Georg Wurst, Kreisstr. Calw. Geschäfts-  
Stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-  
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißler,  
g. r. s. e. Buchdruckerei, Calw. D. A. D. Nr. 3400.

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.  
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeiger-  
preis: Die kleinste Anzeigerzeile 7 Bsp., Klein-  
zeile 15 Bsp. Bei Wiederholung Nachlag. Erfüllung-  
ort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe von  
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 182

Calw, Mittwoch, 8. August 1934

1. Jahrgang

# Die Beisezung des Reichspräsidenten

## Der letzte Abschiedsgruß des Führers: „Toter Feldherr geh' nun ein in Walhall!“

lk. Hohenstein, 7. August.

Um 2 Uhr morgens erreicht der Trauer-  
fondult Reichenau, verweilt einen Augenblick  
an der Stelle, von der aus Paul von Hin-  
denburg Schlacht und Sieg bei Tannen-  
berg leitete.

Zwei Kilometer vor Hohenstein übernimmt  
ein neues militärisches Ehrengelände den  
Trauerzug unter feierlichen Chorälen. In  
tiefen Gliedern steht hinter der spalterbil-  
denen SA, SS. und dem FVd, die Bevölke-  
rung, dem Ketter Ostpreußens die letzte Ehre  
zu erweisen. Um 5 Uhr morgens, als die  
ersten Klänge der den Zug begleitenden  
Trauermusik hörbar werden, flammen die  
Opferfeuer am Tannenbergsdenkmal auf und  
werfen mit dem im Morgenwind sich bauschen-  
den Fahnen gepfeiften Schatten.

### Im Tannenbergsdenkmal

Zwölf Offiziere tragen den Sarg an die  
Stelle, wo am 27. August 1914 der Sessel  
des Feldherrn stand, wo die Entscheidung  
fiel. Der Eingang zu dieser Stelle, dem Feld-  
herrntum, ist mit schwarzem Flor verhängt,  
den Sarg bedeckt die Reichskriegsflagge.

Indes vollt Sonderzug auf Sonderzug in  
den Bahnhof Hohenstein. Im weiten Hof des  
Denkmals wird es allmählich lebendig. SA,  
SS, FVd, erscheint, Fahnen marschie-  
ren ein, Reichswehr nimmt auf den Zinnen  
des Denkmals, Gewehr bei Fuß, Aufstellung.  
Rund um das Denkmal marschieren die Ver-  
bände an.

Aus Polen kommen Abordnungen der  
Deutschen, aus dem Saargebiet: fast alle  
volksdeutschen Gruppen im Auslande sind  
vertreten, den Generalfeldmarschall zum letz-  
ten Male zu grüßen.

Dann tritt in einem Sonderzug das  
diplomatische Korps ein. Fast alle  
Staaten der Welt sind vertreten. Vor allem  
fallen die Vertretungen der im Weltkriege  
verbündeter Staaten auf. An der Spitze der  
ungarischen Vertretung steht Außen-  
minister von Kanya, der Oberbefehls-  
haber der Igl. ungarischen Armee von  
Karpthy und der Kommandeur des  
3. Honved-Infanterie-Regiments v. Hinden-  
burg, Oberst von Kops. Deutsch-  
Oesterreich ist durch seinen Gesandten  
Tausch vertreten, die deutsch-österrei-  
chische Armee durch den ehemaligen Landes-  
verteidigungsminister, Generaloberst Fürst  
Schönburg-Gartenstein. Der König  
von Bulgarien hat den Obersten  
Madesoffant, die Türkei die Oberst-  
leutnant Gebdet Bey und Kemal  
Bey, Finnland, das sich dankbar der  
deutschen Waffenhilfe erinnert, ist durch  
Generalmajor Heinrich vertreten.

Dazu kommen Sondervertretungen und  
Vertretungen der übrigen Staaten und  
Armeen, so General Renoucau für die  
französische Armee, Oberst Thorne  
für die englische Armee. Die junge pol-  
nische Armee ist durch Oberstleutnant  
Szymanski vertreten.

Einzig der Doyen des diplomatischen Korps  
in Berlin, der Apostolische Nuntius Mon-  
signore Orsenigo hat infolge seines hohen  
Alters auf die Teilnahme an der Trauer-  
feier in Tannenberg verzichtet müssen.

Mit dem diplomatischen Korps treffen auch  
zahlreiche Reichstagsabgeordnete, Staatsräte,  
Mitglieder der Landesregierungen, alle  
Reichsstatthalter und alle Gauleiter der NS-  
DAP, die meisten Gruppenführer der SA  
und SS, Reichsjugendführer Baldur von  
Schirach u. v. a. ein.

### Vor Beginn der Trauerfeier

Um 9 Uhr beginnt der Einmarsch der Ehren-  
abteilungen der verschiedenen Verbände. Um  
10 Uhr marschieren das Ehrenbataillon der  
Reichswehr ein und nimmt Aufstellung.

Kastwagen schaffen indes die Berge von  
Kränzen zum Denkmal. Dann marschieren  
zwei Stürme der Leibstandarte  
Adolf Hitler ein, deren Standarte von  
den Zuschauern stehend begrüßt wird. Schwarz-  
besetzte Flugzeuge ziehen eine Ehrenrunde  
über dem Denkmal.

Nun folgen die Mitglieder der Reichsregie-  
rung Dr. Goebbels, von Papen,  
Freiherr von Neurath. Bewegung geht  
durch die Reihen: Generalfeldmarschall von  
Mackensen legt einen Kranz am Katafalk  
nieder. Es kommen Minister Seidte, Mi-  
nisterpräsident Brüning. Die Kränze häufen  
sich, bedecken den grünen Rasen im weiten  
Rund des Denkmals.

Kurz vor 11 Uhr erscheint die Fahnenkom-  
panie. Unmittelbar hinter ihr kommt  
der Führer.

In andächtigem Schweigen erheben sich die  
Arme aller Anwesenden, den Führer des Rei-  
ches zu grüßen. Adolf Hitler reicht den  
Töchtern und der Schwiegertochter Hinden-  
burgs die Hand, dann hebt er grüßend den Arm  
zum Sarg, in dem Hindenburgs sterblicher Teil  
ruht.

Der schwarze Vorhang teilt sich. Offiziere  
des Reichsheeres tragen den Marschallstab und  
die Ordenskissen des Generalfeldmarschalls  
voran; sechs Offiziere tragen den Sarg. Tau-  
sende von Armen erheben sich zum Gruß, der  
einem der Größten unter allen Deutschen gilt.  
Kaum hat sich der Sarg geneigt, erklingen  
die mächtigen Töne der „Eroica“.

## Des Führers Abschiedsgruß

Und nun spricht der Führer:

Herr und Frau Oberst von Hinden-  
burg! Verehrte Trauergäste! Gene-  
rale, Offiziere und Soldaten der  
Wehrmacht!

Zweimal in seinem Leben wird der Soldat  
zumeist in Ehren genannt. Nach einem Sieg  
nach seinem Tode!

Als der Name des Generalfeldmarschalls  
und Reichspräsidenten zum erstenmal im  
deutschen Volke erklang, da lag hinter ihm  
schon ein langes abgeschlossenes Leben an  
Kampf und Arbeit.

Als junger Offizier des großen Königs  
tritt der 17jährige auf dem Schlachtfeld  
von Königgrätz und erhielt die Weisung  
der ersten Verwundung. Vier Jahre  
später erlebt er als Zeuge die Proklamation  
seines königlichen Kriegsherrn zum deutschen  
Kaiser. In den Jahren darauf arbeitet er  
mit an der Gestaltung der Kraft des neu  
gefügten Deutschen Reiches. Als der kom-  
mandierende General von Hindenburg am  
18. März 1911 seinen Abschied nimmt, blüht  
er zurück auf die abgeschlossene Kaufbahn  
eines preussischen Offiziers in Feld-  
und Friedensdienst.

Es war eine stolze Zeit. Nach jahrhun-  
dertelanger Ohnmacht, nach ewiger Wirrnis  
und Zerpfitterung waren die deutschen  
Stämme durch die geniale Führung eines  
Mannes geeint, die deutsche Nation war  
damit neu geschaffen worden. Das Bild der  
Schwäche, das die Deutschen in früheren  
Jahrhunderten so beschämend und oft ge-  
boten hatten, wich dem Ausdruck einer un-  
geahnten Kraft. Ein herrliches Gefühl, in  
dieser Etappe der Wiedererhebung eines  
deutschen Reichs in immer gleicher Pflicht-  
erfüllung mitgeholfen zu haben in den Stür-  
men der Schlachten wie in der unermeh-  
lichen Arbeit der Erziehung und Vorberei-  
tung im Frieden!

Und doch war der Name dieses Mannes  
genau so wie der unzähliger anderer Offi-  
ziere dem deutschen Volke verborgen geblie-  
ben. Ein kleiner Kreis in der Nation nur  
kennet diese Namenlosen der stillen Pflicht-  
erfüllung.

Als das deutsche Volk 3 1/2 Jahre später  
zum erstenmal den Namen des General-  
obersten Paul von Hindenburg zu Ge-  
hör bekommt, da brausen die Berge des  
Weltkrieges über Europa. In schlimmsten  
Stunden hat der Kaiser den General aus  
der Ruhe abberufen und ihm den Befehl  
über die Armee in Ostpreußen übertragen.  
Und 6 Tage später erdröhnten hier inmitten  
dieser schönen Landschaft des alten Ordens-  
landes die Kanonen, und drei Tage nachher  
läuteten es die Glocken durch Deutschland:  
Die Schlacht von Tannenbergs

### Die Trauerpredigt

Die letzten Töne verklingen, dann spricht  
Feldbischof Dr. Dohrmann die Trauer-  
predigt. Er legt ihr das Wort der Schrift zu-  
grunde, das nach dem Willen des Entschlaf-  
nen über dieser Stunde stehen soll: „Sei getreu  
bis in den Tod, so will ich dir die Krone des  
Lebens geben.“ (Offenb. Joh. 2, 10).

Der Verewigte hat keine Lob- und Ruhmes-  
reden gewünscht. Er stand unter dem Befehl  
Gottes: „Seid getreu“. Treue ist das Gepräge  
seines Lebens. Der Feldbischof schloß:

„So nehmen wir Abschied von dem großen  
Toten unseres Volkes. Nicht Lob und Ruhm  
wollte er, aber Dankbarkeit und Liebe kann  
er uns nicht verwehren. Er bleibt uns der  
Sieger von Tannenbergs, der Ketter von Ost-  
preußen, der große Feldherr des Weltkrieges,  
der Lenker unseres Staates in stürmischen Zei-  
ten. In stolzer Trauer bringen wir zu Grabe  
sein sterblich Teil. Aber sein Geist lebt in uns  
allen und helfe uns mit, zu bauen das Dritte  
Reich!“

Nach dem Segen erklingt das alte Trutzlied:  
„Eine feste Burg ist unser Gott!“

In tiefer Ergriffenheit harret die Menge.

Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Und  
es ist eine wunderbare Fügung einer rätsel-  
haften weisen Vorsehung, daß unter der  
Präsidenschaft dieses ersten Soldaten und  
Dieneres unseres Volkes die Vorbereitung  
zur Erhebung unseres deutschen Volkes ein-  
geleitet werden konnte und der selbst endlich  
noch das Lor der deutschen Erneuerung  
öffnete. In seinem Namen wurde  
der Bund geschlossen, der die stür-  
mische Kraft der Erhebung einte mit dem  
besten Können der Vergangenheit. Als  
Reichspräsident wurde der Generalfeld-  
marschall Schirmherr der nationalsozialisti-  
schen Revolution und damit der Wieder-  
geburt unseres Volkes.

Vor nunmehr fast 20 Jahren umläuteten  
von dieser Stelle aus zum erstenmal in ganz  
Deutschland die Glocken den Namen des  
Generalfeldmarschalls, heute hat die Nation  
unter dem Läuten derselben Glocken den  
toten greifen Helde zurück zur großen  
Wahlstatt seines einzigartigen Sieges geführt.  
Hier inmitten der schlummenden Grenadi-  
ere seiner siegreichen Regimenten soll der  
müde Kämpfer seine Ruhe finden. Die  
Türme der Burg sollen trotzige Wächter  
sein dieses letzten Großen Hauptquartiers  
des Ostens.

Standarten und Fahnen halten die Pa-  
rade.

Das deutsche Volk aber wird zu seinem  
toten Helden kommen, um sich in Zeiten der  
Not neue Kraft zu holen für das Leben.  
Denn, wenn selbst die Letzte Spur  
dieses Leibes verwest sein sollte,  
wird der Name immer noch un-  
sterblich sein.

Toter Feldherr, geh' nun ein  
in Walhall!

Langsam tritt der Führer vom Redner-  
pult. Sein Gesicht ist gezeichnet von einem  
außerordentlichen Ernst, der sich jedem un-  
auslöschlich ins Gedächtnis gräbt.

### Ganz Deutschland hält den Atem an

Reife klingt das Lied vom Guten Kamerad-  
en auf, grüßend heben sich die Arme. Im  
gleichen Augenblick hält ganz Deutschland  
den Atem an. Die Fahrzeuge bleiben stehen,  
die Maschinen, die eben noch stampften und  
dröhnten, ruhen, die Menschen, die geschäft-  
ig durch die Straßen eilen, halten, nehmen  
den Hut ab und grüßend heben sie den Arm.  
Deutschland, das ganze deutsche Volk, ehrt  
seinen Heerführer!

Über das Schlachtfeld von Tannenbergs  
aber rollt der Donner der Kanonen, die

### Das Neueste in Kürze

Gestern nachmittag beging das deutsche  
Volk das feierliche Staatsbegräbnis des  
dahingegangenen Generalfeldmarschalls von  
Hindenburg.

Sämtliche auslandsdeutsche Kolonien ver-  
anstalteten ebenfalls Trauerfeiern, die einen  
erhebenden Verlauf nahmen.

Die Unterredung Adolf Hitlers mit dem  
Vertreter der „Daily Mail“ hat überall  
großes Aufsehen hervorgerufen.

In Frankreich kam es an verschiedenen  
Orten wieder zu schweren Ausschreitungen.

Oesterreichische Militärgerichte fällten in  
den Verhandlungen gegen die Aufständischen  
wieder zwei Todesurteile.

ihrem Meister den letzten Gruß entbieten.  
Und während in Deutschland die Minute  
der Andacht zu Ende geht, heben acht Offi-  
ziere den Sarg und tragen ihn langsamen  
Schrittes zum Marschallturm. Hinter dem  
Sarg schreitet der letzte lebende General-  
feldmarschall des Weltkrieges, von  
Mackensen, in der Uniform seiner Toten-  
kopfhüsaren, den Marschallstab in der Rech-  
ten. SA-Gruppenführer Dietrich und  
Gruppenführer Brücker tragen den rie-  
sigen Kranz, den der hinter ihnen folgende  
Führer selbst am Sarkophag des Verewig-  
ten niederlegen wird. Dem Führer folgen  
die Angehörigen Hindenburgs  
mit dem Feldbischof, die Mitglieder

der Reichsregierung und das große riesige Erkergeleite.

Das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und der Marsch des 3. Garderegiments zu Fuß, aus dem Hindenburg hervorgegangen, erklingt, indes die Trauergäste Abschied nehmen von dem Großen, den Deutschland verloren hat.

Zum Schluß braust noch das Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ Trauerumflort heran, um den letzten Gruß zu entbieten.

Indes nun der Führer und Reichskanzler, die Angehörigen Hindenburgs, die Mitglieder der Reichsregierung und die übrigen Trauergäste das Denkmal verlassen, drängen von der anderen Seite 200 000 Menschen zum Marschallturm, Ostpreußen vor allem, aber auch Deutsche aus allen Gauen, dem Toten Dank zu sagen, was er dem deutschen Volke gewesen ist.

### Trauerfeiern im ganzen Reiche

Der Mundfunk hat die Trauerfeier in das ganze Reich, aber auch in zahlreiche fremde Länder übertragen. Ergriffen hörte das deutsche Volk die Abschiedsworte seines Führers, ergriffen stand alles Leben in Deutschland eine Minute lang still, als der Sarg den letzten Weg zum Marschallturm antrat. Allüberall im Deutschen Reich und darüber hinaus, wo Deutsche wohnen und ihr Deutschtum bekennen dürfen, hoben sich um 11.45 Uhr die Arme steil zum Gruß an den Vereinigten, zum Gelöbniß, daß dem ganzen deutschen Volke des Marschalls Leben und Wirken Vorbild sein wird: Alles für Deutschland!

### Ausklang

Im Hof des Tannenbergdenkmals sammelt sich eine unübersehbare Menschenmenge, die geduldig darauf wartet, langsam an dem Marschallturm vorbeizugehen zu dürfen, um einen Blick auf den Sarg des großen Feldmarschalls zu werfen und den getreuen Eckehard des deutschen Volkes mit erhobenem Arm zu grüßen.

Die vielen hundert Kränze für den Reichspräsidenten sind mit Ausnahme der Blumenpende des Führers, des Feldmarschalls von Mackensen und der Familie des Verbliebenen auf dem Denkmalshof aufgelegt und im ununterbrochenen Zuge schreiten die Trauergäste an dem wundervollen kostbaren Blumengebüsch vorbei, um die Schleifen aufschreiben zu lesen. Eine Anzahl gekrönter Häupter, Präsidenten und Regierungen haben Kränze gesandt. Zwei Kränze sandten die ungarischen Honvedes. Ein Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife liegt dort von den kroatischen Frontkämpfern mit der Aufschrift: „Dem großen Feldherrn auch der kroatischen Frontkämpfer.“

Der Abtransport der Zehntausende von Teilnehmern an der Trauerfeier um den verstorbenen Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg wird noch viele Stunden andauern und wohl kaum in dieser Nacht zu Ende gehen. Mit dem riesigen Autopark, namentlich den großen Autobussen, konnte zunächst der Abtransport der mit den Sonderzügen zur Trauerfeier herbeigekommenen Ehrengäste beschleunigt und reibungslos durchgeführt werden.

### Die Trauerparade der Reichsmarine

Kiel, 7. August.

Die Reichsmarine erwies dem toten Reichspräsidenten die letzte Ehrung durch eine Trauerparade. Leuchtender Sonnenschein strahlte über dem Kasernenhof in der Wit, wo die Landmarinetruppententeile in tief-

# Trauerfeiern im Ausland

## In aller Welt gedachten die Deutschen des großen Toten

Berlin, 7. August.

Zur gleichen Stunde, in der in Tannenberg die sterbliche Hülle des verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, beigesetzt wurde, fanden überall im Ausland, wo deutsche Volksgenossen leben, erhebende Trauerfeiern statt.

Der Trauerfeier in der deutschen Kirche in Helsinki wohnten von der Spitze der finnischen Regierung Staatsminister Ribimäki und der stellvertretende Außenminister Witting, das gesamte diplomatische Korps und die ausländischen Militärattaches bei. Ähnliche Gottesdienste fanden in Abo und Wiborg statt.

Bei der Gedächtnisfeier in Genf war neben dem Konsularkorps auch das Völkerbundsekretariat, wenn auch nicht offiziell, durch Untergeneralsekretär Azarate vertreten. In Zürich waren Vertreter der Schweizer Behörden und der maßgebenden schweizerischen Wirtschaftskreise zugegen.

In Rom waren alle öffentlichen Gebäude halbmaß geflaggt. Bei der Feier war das gesamte diplomatische Korps beim Quirinal vertreten, die im Weltkrieg verbündeten Staaten auch durch die Militärattaches. Auch Staatssekretär Subich und ein Vertreter des Königs waren neben vielen anderen erschienen.

Zur Trauerfeier in Stockholm hat der schwedische König einen Vertreter entsandt. Erbprinz Gustav Adolf war persönlich erschienen. In Moskau wohnte das diplomatische Korps dem Gottesdienst in der St. Peters- und Pauls-Kirche bei. Am Nachmittag fand in der deutschen Botschaft im kleinen Kreise eine Trauerfeier statt.

Außerordentlich stark besucht war die Trauerfeier in Paris. Marschall Bétain, der stellvertretende Außenminister, die Vertreter aller Herren Länder, sowie zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei. Gemäß Regierungsbeschluss haben die öffentlichen Gebäude halbmaß geflaggt und vom Eiselturm weht sichtbar eine große Trauerfahne.

gestaffeltem Viereck aufgestellt genommen hatten. In der Mitte des weitgezogenen Vierecks war eine Kanzel errichtet, auf der das mit Lorbeer und Fahnen geschmückte, mit Trauerstork umwundene Bild des Reichspräsidenten stand. Als die Uebertragung der Trauerfeier beendet war, nahm Konteradmiral Saalwächter den Parademarsch der Marinetruppententeile ab.

Die Schiffe der deutschen Flotte, die am Montag nachmittag und am Dienstag morgen den Kieler Hafen zu Übungen verließen, schossen auf hoher See den Trauerfahnen für den verstorbenen Reichspräsidenten.

## Neueste Nachrichten

Das Agreement für Herrn v. Papen. Die österreichische Bundesregierung hat das angesehene Agreement zur Ernennung des deutschen Vizekanzlers Franz v. Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Die Ernennung Dr. Schachts zum Leiter des Reichswirtschaftsministeriums hat in schweizerischen Finanz- und Wirtschaftskrei-

sen einen starken Eindruck hervorgerufen. Es wird betont, daß es wohl einzig in der Wirtschaftsgeschichte eines Landes dastehe, daß ein Notenbankpräsident gleichzeitig zum Wirtschaftsminister ernannt wurde.

Festgenommenener Chaschnicer. Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Fügenmeldungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Gottesdienst durch Laien. Das Evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg hat in einer Verfügung die Superintendenten dafür verantwortlich gemacht, daß in jeder Kirche mindestens alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird. Die Superintendenten sind ermächtigt worden, außer den Lehrern auch andere geeignete Gemeindeglieder mit der Abhaltung gottesdienstlicher Feierstunden zu beauftragen.

sen einen starken Eindruck hervorgerufen. Es wird betont, daß es wohl einzig in der Wirtschaftsgeschichte eines Landes dastehe, daß ein Notenbankpräsident gleichzeitig zum Wirtschaftsminister ernannt wurde.

Festgenommenener Chaschnicer. Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Fügenmeldungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Gottesdienst durch Laien. Das Evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg hat in einer Verfügung die Superintendenten dafür verantwortlich gemacht, daß in jeder Kirche mindestens alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird. Die Superintendenten sind ermächtigt worden, außer den Lehrern auch andere geeignete Gemeindeglieder mit der Abhaltung gottesdienstlicher Feierstunden zu beauftragen.

## Werde Mitglied der NSB!

# Vor 20 Jahren

4. August. Französische Truppenabteilungen dringen, ohne Vorliegen einer Kriegserklärung Frankreichs, in das Reichsgebiet ein und besetzen deutsche Distrikte. Bombenwerfende Flieger kommen nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt.

5. August. England erklärt Deutschland den Krieg, nachdem dieses die Abgabe der Versicherung abgelehnt hat, daß keine Verletzung der Neutralität Belgiens stattfinden würde.

6. August. Der deutsche Kaiser erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt: „Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf: Zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande.“

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, daß unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Befehls.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“

7. August. Die belgische Festung Lüttich wird im Sturm genommen und ein Viertel der belgischen Armee geschlagen.

## Streikunruhen in Frankreich

Paris, 7. August.

Seit Montag haben sich im Stollen Nr. 10 des Bergwerks Escarpelle bei Lens 200 streikende polnische Bergleute verschanzt. Sie haben die Licht- und Telephonanlagen durchschnitten und ihre französischen Berufsgenossen gefangen genommen. Anlaß zu diesem Zwischenfall war ein Beschluß der Bergwerksdirektion, die polnischen Bergleute, die vor kurzem an einem Streik als aufrührerische Elemente teilgenommen hatten, auszuweisen.

### 48stündiger Profeststreik in Lyon

Das Bauarbeiter Syndikat von Lyon hat wegen der blutigen Straßenkämpfe, die sich Montag zwischen Anhängern des Syndikats und arabischen Streikbrechern abgespielt haben, einen Streik von 48 Stunden beschlossen.

## Furchtbare Brandkatastrophe in Kairo

Zwölf Todesopfer

Kairo, 7. August.

In Kairo ereignete sich infolge einer Explosion eine furchtbare Brandkatastrophe, die zwölf Menschen das Leben kostete. Als sich eine Familie am Montagabend gerade zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte einen im Zimmer befindlichen Benzinbrenner in Brand. Es entstand eine gewaltige Explosion und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. Drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.



54 | Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

„Die Hälfte, Herr Focke, muß Ihnen genügen.“

„Gut, dann warte ich eben Köpplers Ankunft ab.“

Effi führte die Durchsicht ruhig zu Ende. „Das würde Ihre kostbare Zeit allzusehr in Anspruch nehmen, Herr Focke. Der Herr Generaldirektor Köppler hat uns nämlich auf unbestimmte Dauer und mit unbestimmtem Ziel verlassen. Sie haben eine falsche Information. Er wird morgen abend nicht hier sein können.“

„Das ist Vorfenkatsch.“

„Gehört haben Sie ihn also auch schon, Herr Focke?“

„Aber ich glaube ihn nicht.“

„Ich glaube ihn, Herr Focke. Und ich weiß ja auch, daß der Zusammenbruch des Konzerns Köppler nicht auf Unglück zurückzuführen ist, sondern auf eine Anzahl raffinierter Verbrechen. Freiwillig wird Herr Köppler sich auf deutschem Boden nicht wieder einfänden.“

Focke spielte ihr noch immer unverbrossen sein reiches Repertoire vor — war hitzig, war erhaben, war frech, war kleinlaut. Dreimal stopfte er Bilder, Vertrag und Text wieder zusammen. Dreimal verließ er damit den „Araal“ — dreimal kehrte er zurück.

Effi empfand Verachtung für den sich abzappelnden kleinen Wichtigtuier, sie hatte das Spiel satt und stand kurz auf.

Da er merkte, daß sie ernst machte, warf er das Paket auf den Tisch. „Allo!“ sagte er.

Sie nahm es an sich, ging in ihre Kammer, holte das Geld aus ihrem Koffer — es blieb ihr danach nicht mehr viel von ihren Ersparnissen — und brachte es dem Agenten heraus.

Focke sah nach der Uhr, stellte fest, daß er den in drei Minuten fälligen Autobus noch eben erreichen konnte, wenn er sich beeilte, und rannte ohne Abschied davon.

„Vielleicht war es wieder eine Torheit von mir — wiederum ein Unrecht — ich weiß es nicht!“ sagte sie zu sich und atmete tief und schwer auf.

Die Arbeitslöhne, auf denen das Feuerwerk vorbereitet wurde, lagen draußen vor Schwein-Sand. Sie waren mit hohen Gerichten und Aufbauten versehen. Man hörte auf ihnen hämmern.

Das Effi Ratsches Boot bekam, um hinauszu fahren und den Professor zu sprechen, das gelang ihr nur, weil der Bootmeister neuerdings eine besondere Freundschaft für sie empfand. Gerade als ihr kleines Boot von der Brücke abließ, setzte sich draußen einer der plumpen Arbeitslöhne in Bewegung; es war das Fahrzeug, dem Oswald Böhndorf zugeteilt war. Als sie ihn erkannte, änderte sie den Kurs.

Drüben, am linken Ufer, legte der Arbeitslöhne an. Bretter wurden herausgehoben, die zunächst zur Landung dienten. Die Feuerwerker beförderten Pfosten, Stangen und Räder über die schwankende Brücke an Land. Berthold, Proschel und Böhndorf reichten ihnen vom Kahn aus das Material zu.

auch das Arbeitszeug. Sogleich klang nun auch von dort das Hämmern, Klopfen und Sägen übers Wasser. Während Effi noch unterwegs war, fliegen allerlei seltsame Geräusche am Strand empor. Fremde Stimmen und Anweisungen, kurze Befehle ertönten. Die Arbeitskolonne entwickelte eine eifrige Tätigkeit.

Effis Eifer beim Einsetzen der Riemen ließ dagegen immer mehr nach, je näher sie dem anderen Ufer kam. Sie hörte, daß drüben im Kahn ihr Name genannt wurde. Proschel hatte sie bemerkt. Sie sprachen darüber, was sie wohl wollte? Ob sie eine Mitteilung von der Direktion herüberbringe? Der Chauffeur Berthold wartete darauf, daß der Professor sich umwenden und die Verbindung mit ihr aufnehmen würde. Aber da er sich nicht rührte, blieb auch er still.

Nun zog Effi die Riemen ein und ließ das Boot eine Weile treiben. So näherte es sich, die bisherige Richtung beibehaltend, dem Arbeitskahn.

Die Männer hatten sich wieder ihrer Tätigkeit zugewendet.

Sachte begann es zu dämmern. Proschel fragte sie endlich vom Kahn aus, ob noch etwas auszurichten sei. Er legte die Hände als Sprechmuschel an den Mund. Nein, sie warte bloß, bis dort Feierabend sei.

Proschel erwiderte vergnügt: Feierabend sei schon seit fünf Uhr; sie bekämen aber heute doch Überstunden bezahlt.

Nach einer Weile rief Böhndorf sie endlich an. Ob sie mit ihm sprechen wolle, fragte er. Seine Stimme klang ernst, ziemlich fremd. Sie nickte stumm. Nun redete Proschel auf den Professor ein, zog auch den Chauffeur mit ins Gespräch; es sei ihm doch noch Schonung vorgeschrieben, dem Professor, er solle sich nicht auslachen lassen und hier noch

bis in die Nacht mitschusten, ohne daß Spadoni ihn auf der Arbeitsliste habe. Inzwischen hatte Effi das Sportboot wieder in Bewegung gesetzt. Sie könne den Professor doch hinüber bringen, wenn er das wolle, schlug sie den Männern im Kahn vor. Aber es bedurfte drüben noch längeren Zuredens.

Sie riefen Effi nun zu: sie solle längsseit anlegen, dann komme Böhndorf an Bord.

So geschah's. Da er von der Tagesarbeit, dem Grasmähen, und von dem langen, unbehaglichen Aufenthalt im Kahn etwas ungeschickt im Knie schien, mußte er beim Uebersteigen ihre Hand als Stütze nehmen. — „Dank!“ sagte er kurz. Er setzte sich dann auf die Steuerbank, ohne ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, und brachte gleich bei ihren ersten Ruderschlägen das Boot in die Richtung zur Landungsbrücke.

Sie suchte nach dem richtigen Anfang, fand ihn aber nicht. Es war ihr zum Weinen. Doch sie hatte sich zugeschworen, fest und beherrscht zu bleiben.

Möglichlich riß sie die beiden Riemen, als sie über dem Wasser schwebten, über den Bootsrund und ließ sie in die eisernen Gaten fallen.

„Müde?“ fragte er nur.

Sie preßte die Hände ineinander und schluckte. „Ich gebe es auf“, sagte sie trozig. „Jedes Wort habe ich mir überlegt seit gestern abend. Zehnmal, hundertmal, ach tausendmal. Und nun geht so die Zeit hin und ich bringe keinen armeneligen Sach zusammen. Sie wollen mir ja auch gar nicht helfen. Also gut. Fertig.“

„Ich weiß doch nicht, was Sie mir sagen wollen, Fräulein Effi, bin also mindestens so hilflos wie Sie.“

Fortsetzung folgt

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 8. August 1934

## „Stimmst Du, deutscher Mann...“

Die Durchführung der Volksabstimmung für die Durchführung der Volksabstimmung finden die gleichen Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbesondere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslandsdeutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimmgabe auf Bahnhöfen und die Beteiligung der Insassen von Arbeitsdienstlagern.

Die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung besteht aus 5 Paragraphen. Nach § 3 sind auf dem Stimmzettel der bekannte Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Reichsinnenminister vom 2. August und der Beschluß der Reichsregierung zur Herbeiführung einer Volksabstimmung, gleichfalls vom 2. August 1934, abgedruckt.

Darunter stehen die Worte: „Stimmst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, der in diesem Gesetz getroffenen Regelung zu?“ Nach § 4 erfolgt die Stimmgabe in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Nein“ in den dafür voraufgezeichneten Kreis ein Kreuz setzt.

## Neue Fünf-Reichsmark-Stücke

Mit der Ausgabe der neuen Fünf-Reichsmark-Stücke ist jetzt begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten Fünf-Reichsmark-Stücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turmes der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933“ und die als Einrahmung dienenden Hafenzüge fehlen. Neben den beiden Fünf-Reichsmark-Stücken mit der Garnisonkirche bleiben die großen Fünf-Reichsmark-Stücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten Stücke kursfähig.

## Frankreich und das neue Deutschland

Heißt das Thema, über das am kommenden Freitag Pp. Dr. Fritz Schenk-Kirchheim im Rahmen eines öffentlichen Vortragsabends der NSDAP in Calw sprechen wird. Dr. Schenk hat auf mehrfachen Reisen nach Frankreich und bei längerem Aufenthalt in verschiedenen Landesteilen die französischen Verhältnisse und den französischen Volksschicksal eingehend studiert. Seine Anschauungen beruhen demnach auf eigenen Erfahrungen und Erlebnissen. Seine letzte Reise durch Frankreich machte er im Juli und August 1933, wobei er an einer Führung deutscher und französischer Hochschulkräfte durch beide Länder teilnahm. Der Redner wird die tieferen, weit über die Tagespolitik hinausgehenden Gründe der französischen Politik und die Einstimmung Frankreichs zum Dritten Reich aufzeigen und dabei besonders die verächtliche französische „Angst“ und das damit zusammenhängende Sicherheitsbedürfnis der Franzosen schildern. Ferner wird er zur Massenfrage in Frankreich Stellung nehmen (Bevölkerungsproblem), die französische Rüstungsindustrie und ihre Beziehungen zur Presse, schließlich den Inhalt und Ursprung der französischen Lügen- und Greuelpropaganda aufdecken. Die Lichtbilder stammen aus neuestem Preßmaterial und dienen zur Veranschaulichung der antideutschen Hebe. Kein Volksgenosse sollte sich diesen lehrreichen Vortrag entgehen lassen, der geeignet ist, jedem Volksgenossen den Sinn des schweren außenpolitischen Kampfes unseres Führers gegen unseren bedenklichsten Widersacher näher zu bringen.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Ueber Mitteleuropa befinden sich kleinere Depressionsgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes und zu vereinzelten Störungen geeignetes Wetter zu erwarten.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen: heute früh Wasser 20, Luft 17 Grad Celsius; gestern mittag Wasser 21, Luft 24 Grad Celsius.

Schneisebad Stammheim. Wassertemperatur 21 Grad Celsius.

Neubulach, 7. Aug. \* Am Sonntag wurde hier Kaufmann Fritz Kentschler unter großer Trauerbegleitung zu Grabe getragen. Mit ihm ist einer unserer Tapferen aus dem Weltkrieg dahingegangen, den er bis zum Jahre 1916, wo er schwer verletzt wurde und ein Bein verlor, mitmachte. Mit bewundernswürdiger Geduld trug der stille, stets gütige Mann sein herbes Schicksal und erfreute sich eines weiten Freundeskreises. In der Trauerfeier für den Verstorbenen nahmen die vier Kriegervereine des Kirchspiels und der Gemischte Chor teil. Am Grabe legten Hermann Seeger namens des Kriegervereins Neubulach und Obmann Kraft namens der NS-Kriegsopferversorgung Kränze nieder und gedachten in Nachrufen der Persönlichkeit des Abgeschiedenen.

Neuenbürg, 7. Aug. In einer Vorstandssitzung der Allg. Ortskrankenkasse wurde festgestellt, daß trotz der auf 1. Mai 1934 erfolgten Beitragsermäßigung die Beitragseinnahmen erfreulicherweise in die Höhe gegangen sind. Die Gesamteinnahmen im ersten Halbjahr 1934 betragen 251.900 RM., davon wurden wieder beinahe 90 Prozent = 225.000 RM. in Form von Leistungen ausgegeben. Erfreulicherweise sind die Ausgaben für Krankengeld um ca. 8000 RM. zurückgegangen. Auch die Verwaltungskosten konnten um ca. 2000 RM. gesenkt werden. Gestiegen sind hingegen die Kosten für Zahnbehandlung um 5000 RM. und für die Krankenhausbehandlung um 7000 RM.

Wilsbad, 7. Aug. In seiner letzten Sitzung gab der Gemeinderat zu verschiedenen Gesuchen um Erteilung von Wirtschaftserlaubnissen seine Äußerung ab. Das Kinderfest soll wieder im September in beschränktem Rahmen abgehalten werden. — Für die Bürgersteuer wurden allgemeine Erleichterungen beschlossen, welche die Steuer für Hauszöhne und Hauszöhler in Fällen von Härten über die allgemeine gesetzliche Regelung hinaus ermäßigen.

Forstheim, 7. Aug. In dem Steinbruch zwischen Dillweissenstein und Unterreidenbach waren Arbeiter mit Sprengarbeiten beschäftigt. Dabei wurde der 54 Jahre alte Bauarbeiter Jakob St. durch einen fallenden Stein am Kopf und am rechten Unterschenkel verletzt. Zwei andere Arbeiter konn-

ten sich vor dem herabstürzenden Gestein noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Herrenberg, 7. Aug. Im Gegensatz zu den übrigen deutschen Hopfenanbaugebieten haben die Herrenberger Hopfenanlagen die Trockenperioden des Vorommers im allgemeinen gut überstanden. Die tiefgründigen Lehm- und Schluffböden, auf denen hier vorwiegend Hopfenkultur getrieben wird, ließen die Hopfenpflanze nicht allzu sehr unter Durst leiden. Deshalb weisen unsere Hopfenanlagen derzeit einen sehr guten Stand auf. Die Anlagen sind frisch, gesund und ungezieselfrei.

Roßfeld, Kr. Nagold, 7. Aug. Am 1. Mai v. J. wurde der erste gepflanzte Hilerlinde die Krone abgebrochen. Dieses Frühjahr wurde nun wiederum eine Hilerlinde gepflanzt, die vor kurzem ebenfalls wieder zerstört wurde. Es liegt im Interesse der Gemeinde Roßfeld, dem schuftigen Täter auf die Spur zu kommen.

Wülfingen, Kr. Nagold, 7. Aug. In den letzten Wochen wurden auf hiesiger Markung Wildschweine aufgespürt, weshalb eine Treibjagd erfolgte, bei der im Gewand Buch und Erlensch 8 Stück festgesetzt wurden.

Stuttgart, 7. Aug. Vorige Woche verschied Generaldirektor Kommerzienrat Dr. jur. Max Georgii, der Sohn des bekannten schwäbischen Turnvaters und Gründers der D. Georgii, Eßlingen. Mit dem Verchiedenen verliert die Turnerschaft einen hochherzigen Gönner.

## Gemeinschaftsübertragung der Tannenbergschweifungsfeierlichkeiten in Calw

Gestern abend marschierten auf dem Marktplatz in Calw sämtliche Gliederungen der NSDAP zu einer Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten auf. Dorselbst fand sich auch ein großer Teil der Bevölkerung ein, um die Übertragung der Schweifungsfeier im Tannenbergnationaldenkmal mitzuführen zu können. Kurz vor dem Beginn der Übertragung hielt, nachdem die Sturmabteilung 11/438 die Feier eingeleitet hatte, stellvert. Kreisleiter Pp. Widmaier eine Ansprache. In tiefempfindlichen Worten wies er auf den schweren Verlust hin, den das deutsche Volk in den letzten Tagen erlitten. Pp. Widmaier führte aus:

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend!

Eine ernste Stunde hat uns heute abend hier verammelt. Wir sollen mit dem gesamten deutschen Volk im Geiste Zeuge sein der Schweifung unseres verehrungswürdigen Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Was dieser Mann dem deutschen Volk und Vaterland war, haben Sie gestern aus dem Munde des Führers gehört und werden es heute noch einmal hören. Uns deutsche Volksgenossen bleibt nur eines. Wenn wir das Andenken an diesen großen Mann ehren wollen, dann tun wir es am besten dadurch, daß wir versuchen, ihm nachzuleben und in all unserem Handeln immer zuerst fragen, nahe ich damit meinem Volke. So wie sein ganzes Leben nichts anderes war als Dienst am Volk, so wollen wir in dieser Stunde geloben, mehr noch als bisher mitzuhelfen am Aufbau unserer Nation.

Unser Führer hat, das fühlen wir alle, und er hat es auch selbst ausgesprochen, in dem Verstorbenen einen väterlichen Freund verloren. Eine doppelte Last von Arbeit und Verantwortung ruht jetzt auf den Schultern des Führers, und an auch, meinen Pp., SA-Männern und Kameraden vom Arbeitsdienst, liegt es nun mit in erster Linie, dem Führer durch reifliche Hingabe seine Arbeit zu erleichtern. Der Führer, der nichts durch sich selbst, alles durch sein Volk sein will, ruft dieses Volk zur Abstimmung am 19. August. So wie er dem toten Feldmarschall die Treue gehalten hat, so wollen wir unserem Führer die Treue halten und der ganzen Welt damit zeigen, daß das deutsche Volk sein Vertrauen auf ihn setzt.

Hindenburg ist tot, er wird als getreuer Eckebard im deutschen Volk weiterleben. Der Führer lebt, und wir bitten den Schöpfer täglich aufs neue, daß er uns erhalten bleibt, bis er sein Werk vollendet hat.

Dann begann die Rundfunkübertragung. Die Versammelten erlebten den Trauerkund von Neudeck nach Tannenberg mit, der einem überirdischen Heere gleich durch das blutgetränkte ostpreussische Land führte. Sie sahen das hehre Heldendenkmal, die letzte Ruhestätte des toten Feldherrn, vor ihren Augen ersehen und hörten die ergreifende Trauermusik. Die feierlichen Worte des Feldbischöfs hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Andachtsvolle Stille lag auf dem Marktplatz, obwohl sich schwarze Wolkenmassen drohend am Himmel zusammenballten und es schließlich in Strömen regnete, härteten die Menschen geduldig aus. Die blutvolle Rede des Führers, der mit einzigartiger Darstellungskunst das Leben und die großen Taten des Schirmherrn des Dritten

Reiches schilderte, griff allen an's Herz. Jeder fühlte in den Sätzen des Führers den persönlichen Schmerz, den er durch den Tod seines väterlichen Freundes erlitten.

Während die Salutgeschüsse dröhnten und das Lied vom Guten Kameraden sowie die beiden Nationallieder weisevoll erklangen, wurde der tote Feldmarschall feierlich beigelegt. Sein Geist jedoch wird weiterleben, solange es Deutsche gibt. Dies fühlte wohl jeder, als zum Schluß die eindringliche Ansprache des vereinigten Staatsoberhauptes an das deutsche Volk vom 11. November des vergangenen Jahres machtvoll durch den Äther klang und mit einer eindringlichen Mahnung zur Einigkeit schloß.

Möge diese Mahnung im Herzen eines jeden Deutschen Widerhall finden, so daß am 19. August die Welt sieht, daß das deutsche Volk sich im Gedenken und im Geiste seines großen Toten nur noch fester um den Führer schart.

## Der letzte Gruß der Hitlerjugend

Wie im ganzen Deutschen Reich, so marschierte auch in Calw die deutsche Jugend gestern abend vor das Kriegerdenkmal zu einem kurzen Gedenken an den dahingewandenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg und an die für das Vaterland gefallenen Helden.

Mit dem Lied „Als wir nach Frankreich zogen“ begann die Feier. Darauf trugen einige Hitlerjugenden und Mädchen des BDM Gedichte vor, die Zeugnis gaben wollten von dem Heldensterben unserer Kriegsgefallenen, und die uns eindringlich mahnten, unsere Dankeschuld gegenüber diesen Helden nicht zu vergessen. Da war es vor allem das Gedicht des selbst im Jahre 1916 den Heldentod gestorbenen Dichters Walter Flex „Das Grab im Osten“, das mächtig an eines jeden Hörers Herz rührte. Der Sprechchor der HJ „Die Väter ruhn in blauen Meeresbüchen“ gab in kurzen gedrungenen Worten ein packendes Bild vom Leiden und Opfern des Frontsoldaten.

Bannführer Waidlich ergriff nun das Wort und gedachte des teuren Toten unseres Volkes. Er erinnerte daran, wie die deutsche Jugend während und nach dem Krieg bei dem Klang des Namens Hindenburg aufgehört hätte. Als einst die Kunde von dem Sieg bei Tannenberg die deutschen Lande durcheilte, da merkte die Jugend sofort, daß dieser siegreiche Feldherr etwas besonderes war. Und das hat er ja auch bewiesen in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit. Und noch kurz vor seinem Tode hat Hindenburg eine besonders große Tat vollbracht: Er öffnete durch die Berufung des Führers als Reichskanzler das Tor der Macht für die nationalsozialistische Bewegung. Die deutsche Jugend wird nie den großen Feldherrn und Reichspräsidenten v. Hindenburg vergessen.

Scharführer Haug legte darauf im Gedenken an den toten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten, an die zwei Millionen Toten des Weltkrieges und an die für die Erneuerung Deutschlands in der nationalsozialistischen Bewegung Gefallenen am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“ Das Lied vom guten Kameraden beschloß die feierliche, aber um so eindrucksvollere Feier.



Calw, den 8. August

## Deutsche Arbeitsfront

Heute nachmittag von 4-6 Uhr Rechtsberatung für alle Arbeitnehmer in sämtlichen Fragen des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts im Zimmer der HJ. in der Alten Post.

Rechtsberatungsstelle der DAF.

Für das „Schwarze Brett“ bestimmte Einblendungen unterliegen der Genehmigung des Kreisleiters. Sie müssen am Vortage der Veröffentlichung bis spätestens 16.00 Uhr der Kreisleitung vorliegen.

## Feuerstuhwoche verschoben

Wie die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, ist die ursprünglich für die Zeit vom 20. bis 26. August geplante Feuerstuhwoche verlegt worden. Sie findet nunmehr vom 17. bis 23. September statt. Die von den beteiligten Organisationen für die Durchführung der Feuerstuhwoche bisher ergangenen Anordnungen gelten somit sinngemäß für die Zeit vom 17. bis 23. September.

## Was man nicht probieren kann...

Es gibt kaum ein netteres Vergnügen, als Frauen beim Kaufen zuzusehen. Und wenn es ein gibt, so kann es nur das sein, selbst Frau zu sein und nach Herzenslust einkaufen zu können. Die Frau kauft gern, sie kauft genau so gern für sich wie für den Mann, für die Kinder, für Freunde und Bekannte — kurz, es ist der Kauf an sich, der ihr Spaß und Freude macht.

Aber gleichzeitig kauft die Frau vorsichtig, besonders die deutsche Hausfrau. Sie weiß sehr wohl, daß alles Geld, das sie ausgibt, schwer verdient werden muß. Deshalb sieht sie darauf, für jede Mark und jeden Pfennig den vollen Gegenwert zu bekommen. Nun ist es ja heute nicht mehr so, daß man beim Kauf probieren und prüfen und dann die Wahl treffen kann. Der Kaufmann würde sich wundern, wenn die Zahnpasta oder die Zigarette, die Schuhkreme oder das Metallputzmittel in seinem Laden erst probiert würde. Und bei vielen anderen Erzeugnissen entzieht sich die Beurteilung der Qualität überhaupt einer raschen Prüfung. Deshalb wählt man gern eine Ware, die man kennt, die sich im Gebrauch oder bei Tausenden und Millionen von Menschen bewährt hat und für die der Hersteller mit seinem Namen eintritt. Das ist der „Markenartikel“!

„Markenartikel“ bedeutet nichts anderes, als daß eine bestimmte Firma eine bestimmte Ware unter einem bestimmten Namen zu einem festen Preise herausbringt. Sie verbürgt sich damit für die gleichbleibende Qualität und dafür, daß man überall in den Geschäften diese Ware zu demselben Preise bekommt. Die Marke ist das offene Bekenntnis des Fabrikanten zu seinem Erzeugnis und das Einstehen dafür. Und wie man einem Menschen, dessen Namen und Herkunft man kennt, mehr traut als einem Wildfremden, so traut man auch dem Markenartikel mehr als dem anonymen Fabrikat. Je mehr der Sinn für Qualität wieder in den Vordergrund tritt, umso mehr fragt man danach, ob man für sein Geld den richtigen Gegenwert bekommt und nicht danach, ob man vielleicht irgendwo ein paar Pfennige weniger für das unbekannte Erzeugnis eines ungenannten Fabrikanten auszugeben hat. Umso mehr aber wird der Käufer, wird vor allem auch die vorsichtige Hausfrau bei ihren Käufen bestimmte Marken verlangen, denn anstelle des „Probierens“, das nicht möglich ist, tritt die Bürgschaft des Fabrikanten.

## Programmänderung des Rundfunks

Das Frühprogramm am Mittwoch von 5.35 bis 14.00 Uhr bleibt, wie ursprünglich gedruckt. Es ändert sich jedoch der Inhalt einiger Konzerte.

- 14.00 Ernst Eder, Gesungen v. Gerhard Schreyer, am Klavier: Gerhard Huber
- 14.30 Musik für Violoncello und Klavier (siehe 7. August 14.40)
- 15.00 Bunte Sangesfolge (Kontak)
- 15.25 Junge Dichtung, von Rigm
- 15.40 Liebes, Gesungen von Lily Suob (mit ersten Liedern)
- 16.00 Aus Varenth: „Stegfried“  
In den Reihen:  
17.20-18.30 Aus Köln: Das Follen-Duinetz von Schöber  
18.45-19.55 Jehn Minuten Funkstille  
19.55-20.10 Aus Frankfurt: Die ersten Abendnachrichten für alle Sender  
20.10-20.30 Aus Frankfurt: Sarsenburg  
20.30-20.35 Umfaltung auf Berlin  
20.35-20.55 Aus Berlin: Stunde der Jungen Nation  
20.55 Umfaltung auf Varenth bezw. München
- 22.20 Nachrichten
- 22.35 Vertikale Nachrichten, Wetter, Sport-Bericht
- 22.50 Dichtertunbe „Gerbert Gutenberg“ (Stand ursprünglich im Programm am selben Tag um 19.25 Uhr)
- 23.10 Aus Varenth: Nachtmusik
- 24.00-1.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Tägliche Pflege mit

**Chlorodont**  
erhält die Zähne  
gesund

# Aus Württemberg

## Die öffentliche Trauerfeier in Stuttgart

Stuttgart, 7. August.  
Die NSDAP. veranstaltete am Dienstag vormittag im Hof des Neuen Schlosses eine Gemeinschaftsübertragung der Beisetzungsfeierlichkeiten für den heimgegangenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, vom Tannenberg-Denkmal, zu der sich viele Tausende von Volksgenossen eingefunden hatten. Der Mittelbalken des Schlosses war mit Blattsplanen und Vorbeer, Girlanden und Blumen würdig geschmückt. Riefige schwarze Fahnen hingen von den Fenstern der Mittelfront des Schlosses. Auf dem Balkon war ein Ehrenhain geschaffen worden mit einer Marmorbüste des toten Marschalls, vor der sechs große Kerzen brannten. Im Hof des Schlosses hatten Ehrenstürme der SA., SS., der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes, ferner Abordnungen der politischen Bezirksleitungen und der Stuttgarter Studentenschaften mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hinter ihnen schloß sich eine fast unübersehbare Menschenmenge an. Ergriffen hörten die Anwesenden die Trauerfeierlichkeiten mit den Ansprachen des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr und des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler an. Alle Fahnen senkten sich, als der Geistliche den Segen sprach. Als der Führer das Wort ergriff, begannen die Glocken aller Kirchen zu läuten. Zu gleicher Zeit setzte eine allgemeine Verkehrsruhe ein. Alle Verkehrsmitnehmer auf Straßen und Plätzen hielten a Mund und standen eine Minute im Gedenken an den Verewigten still.  
Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurde zum Schluß von allen mitgesungen.

## Kein einheitlicher 6-Uhr-Ladenschluß

Es war behauptet worden, man erwäge im Reichsarbeitsministerium, ob das Stuttgarter Vorgehen eines früheren Ladenschlusses nicht allgemein reichsgesetzlich geregelt werden solle. Wie nun das N. D. Z. mitteilt, denkt man im Reichsministerium nicht

darin, in dieser Richtung vorzugehen, eher überlege man sich, ob die Vorberlegung des Abend-Ladenschlusses nicht wieder rückgängig gemacht werden sollte. Das sei, wie man im Reichsministerium wisse, auch die Auffassung maßgebender Kreise des deutschen Einzelhandels. Hier scheint man danach zu streben, daß erst einmal eine gesetzliche Basis in der Ladenschlußzeit usw. geschaffen werde, ehe lokale Sonderregelungen, die gegebenenfalls notwendig sein könnten, durchführbar sind. Es könne sich für bestimmte Gegenden als nützlich erweisen, an bestimmten Zeiten die Ladenschlußzeit vorüberzuleben. Dann bliebe

aber immer noch zu erwägen, ob nicht als Kompensation an anderen Tagen dann eine entsprechend längere Offenhaltung der Läden zu gestatten wäre.

## Vor 20 Jahren ausmarschiert

Stuttgart, 7. August.  
Am 7. August 1914 rückten die Bataillone des Gren.-Regts. Königin Olga (1. Bätt.) Nr. 119 zur Verteidigung des Vaterlandes in den uns aufgezwungenen Weltkrieg. Das Regiment war damals im Verbands des VIII. (Rgl. Bätt.) Armeekorps der V. Armee unter dem Befehl des deutschen Kronprinzen unterstellt. In Erinnerung an den heute vor 20 Jahren erfolgten Ausmarsch der Olgagrenadiere und in Dankbarkeit zum treuen Gedächtnis an

die über 4000 gefallenen Helden des Regiments legte heute die Abordnung des Offiziersvereins und der Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere einen Kranz am Grenadier-Denkmal, dem Löwen in den Anlagen, nieder.

## „Seht ich m'rs wieder wohl“

Göppingen, 7. August. Am Sonntag ereignete sich in Göppingen ein Unglücksfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb, dafür aber einer gewissen Komik nicht entbehrt. Als nämlich ein Radfahrer die dortige steile Steige abwärtsfuhr und dabei heftig klingelte, wollte kurz vor ihm noch ein Passant die Straße überqueren. Kaum war dieser ein paar Meter weit gegangen, war das Unglück schon geschehen. Der Radler mußte abbremsen, kam dabei ins Rutschen und flog schließlich in einem hohen Bogen über sein Rad — sich mehrmals überlugelnd — auf die Straße. Schon glaubten die Umstehenden an Hals- und Beinbruch. Aber schneller als sie ausdenken konnten, stand der Radler wieder auf, machte feht und hieb dem täppischen Fußgänger zwei faßige Ohrfeigen runter, daß es nur so dröhnte. „So seht ich m'rs wieder wohl“, jagte der Erzürnte, stellte sein Räderlein wieder auf die Fahrbahn und fuhr weiter; gerade so, als ob es die selbstverständlichste Sache der Welt wäre.

## Dem Gefängnis entflohen

Ellwangen, 7. August. Der etwa 40 Jahre alte Franz Müller, der wegen Bandendiebstahls mit 11 anderen Genossen unter Anklage stand, ist in der Nacht auf Montag aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Er hat die Fenstergitter durchsägt, stieg auf das Dach, ließ sich von dort am Leitwisch in den Garten herunter, worauf er durch Uebersteigen der Gefängnismauer ins Freie gelangte.

## Beg mit dem Ritzsch!

Trotz stets wiederkehrender Warnungen werden immer noch an einigen Orten Postkarten vertrieben, auf denen eine strahlende Halbkreisglocke über den Häusern des Dorfes aufsteht, während auf der Seite ein sehr schlecht ausgeführtes Bild des Führers die Karte „schmückt“. Das Ganze läuft unter dem Namen „Heilgrüße aus XYZ“.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Aug. 1934

Zugetrrieben Anberkauft	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
25	61	220	418	636	—	1904	2016	—	—
5	1	20	8	60	—	130	50	—	—
		7. 8	2. 8					7. 8	2. 8
Ochsen					Färjen (Kalbinnen)				
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes					b) vollfleischige			24-27	24-27
1. jüngere		27-29	—		c) fleischige			20-22	20-22
2. ältere		23-25	—		d) gering genährte			19-20	—
b) sonstige vollfleischige		20-22	—		Fresser				
c) fleischige		—	—		mäßig genährtes Jungvieh			—	—
d) gering genährte		—	—		Kälber				
Bullen					a) beste Mast- und Saugfäler			34-37	36-39
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		27-28	—		b) mittlere Mast- u. Saugfäler			28-33	30-34
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewästete		25-27	—		c) geringe Saugfäler			23-27	24-28
c) fleischige		23-25	22-25		d) geringe Kälber			19-21	20-26
d) gering genährte		19-21	19-21		Schweine				
Kühe					a) Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht			52	50-51
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes		22-25	—		b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht			50-52	49-51
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewästete		18-18	—		c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht			50-51	48-50
c) fleischige		9-10	—		d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht			48-50	46-49
d) gering genährte		7-8	—		e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht			45-47	—
Färjen (Kalbinnen)					f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht			—	—
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes		30-32	29-32		g) Sauen			38-47	—

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand. Kälber schleppend bei Ueberführung. Schweine mäßig belebt.

Fleischmarkt: Farrenfleisch 37-44; Rindfleisch, fett 46-54, mittel 39-42, gering 32 bis 36; Kuhfleisch 20-31; Kälber 50-60; Schweine 69-78; Hammel 70-73.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Stammheim gelegenen, im Grundbuch von Stammheim, Heft 1184 Abt. I Nr. 1-8, Heft 946 a Abt. I Nr. 5, Heft 962 Abt. I Nr. 5-7 und Heft 980 Abt. I Nr. 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen:

- des Friedrich Härtle, Del- und Gipsmühlbesizers in Stammheim und seiner Ehefrau Rosine, geb. Buhl, je zur Hälfte auf Grund landrechtl. Erbzugschaftsgesellschaft;
- des Friedrich Härtle, Delmüllers in Stammheim und dessen Ehefrau Luise, geb. Schaar, teilweise je zur Hälfte, teilweise je allein, eingetragenen Grundstücke, Markung Stammheim:

Gemeinderätliche Schätzung vom 20. Januar 1933:

a) Geb. Nr. 174 und 174b: 2 a 80 qm, Wohnhaus, Radstube, Hansreibe und Hofraum am gesattelten Weg	7000 RM.
Parz. Nr. 5393: 57 qm, Gemüsegarten im untern Brühl, bei der Reibe	150 RM.
Parz. Nr. 5261: 3 a 78 qm, Acker am gesattelten Weg	130 RM.
Parz. Nr. 5499/2: 3 a 78 qm, Wiese in Pfarwiesen	1500 RM.
Parz. Nr. 5392: 41 a 11 qm, Gras- und Baumgarten, Wiese, Land, Bäckungen, Stauweiher im untern Brühl, beim Zwiwiesbrunnen am gesattelten Weg	160 RM.
Parz. Nr. 5546: 7 a 88 qm, Wiese im Grokelen	350 RM.
Parz. Nr. 5394: 9 a 82 qm, Wiese im untern Brühl, bei der Reibe	240 RM.
Parz. Nr. 5545: 12 a 31 qm, Wiese im Grokelen	4004 RM.
Zubehör	13 534 RM.
b) Geb. Nr. 174a: — a 54 qm, Scheuer im untern Brühl, am gesattelten Weg	6000 RM.
Parz. Nr. 4630: 41 a 89 qm, Nadelwald im hintern Lindach	50 RM.
Parz. Nr. 4837/2: 11 a 60 qm, Acker unter dem Doma (auf dem Schendlenberg)	100 RM.
Parz. Nr. 5397: 10 a 60 qm, Wiese im untern Brühl, bei der Reibe	350 RM.
Parz. Nr. 1903/2: 8 a 74 qm, Acker im Hau	100 RM.
Zubehör	648 RM.
	7 248 RM.

am Samstag, den 15. September 1934, vormittags 9 Uhr im Rathaus zu Stammheim (Notariatskanzlei) versteigert werden. Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1932 und 31. Mai 1934 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Stammheim, den 6. August 1934.

Kommisär: Bezirksnotar Harr.

## NSDAP. Ortsgruppe Calw

Freitag, den 10. August, abends 8.30 Uhr im Badischen Hof



öffentliche Versammlung

Hg. Dr. Fritz Schenk, Kirchheim

spricht über:

„Frankreich u. das neue Deutschland“ mit Lichtbildern

Die Einwohnerschaft ist hierzu eingeladen. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Der Ortsgruppenleiter

## Wochenveranstaltung in Hirsau

Von heute ab finden im Kursaal nun auch jeden Mittwoch abend Konzerte mit anschließendem Tanz statt. Das Wochenprogramm ist daher nun folgendes:

Im Kurpark:

Dienstag: Ab 8 Uhr abends Konzert; anschließend Tanz  
Mittwoch: Ab 8 Uhr abends „ „ „  
Donnerstag: Ab 8 Uhr abends „ „ „  
Freitag: Ab 8 Uhr abends „ „ „  
Sonntag: Ab 8 Uhr abends „ „ „

Im Kurhotel:

Mittwoch: 1/2 4-6 Uhr Tanztee im Freien  
Samstag: ab 1/2 9 Uhr abends Großer Hausball  
Sonntag: 1/2 4-6 Uhr Tanztee im Freien

Am kommenden Sonntag, den 12. August, ab 8 Uhr abds.

Volkstümliches Konzert und großes Prachtfeuerwerk im Kurpark



Drogerie C. Bernsdorff

Photo-Arbeiten in erstklassiger Ausführung  
Sämtliche Photo-Artikel

## Qualitäts-Möbel

Nicht zeitweils ärgern, sondern freuen will man sich an seiner Wohnungseinrichtung, deshalb kaufen Sie Ihre Möbel bei mir

Möbel aller Art

Ständig 50-60 Musterzimmer

Langjährige Garantie Mäßige Preise

Martin Koch, möbelfabrik, Nagold

Telefon Nr. 309

Neubulach, den 7. August 1934.

## Dankagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem großen Verluste unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Fritz Kentschler



Sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Maier-Neubulach für seine trostreichen Worte, dem Gemischten Chor Neubulach für seinen erhebenden Grabgesang, dem Vereinsführer des Kriegervereins Neubulach, Seeger, und dem Amtswalter der National-Sozialistischen Kriegsoferversorgung Neubulach, Kraft, für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegung. Innigen Dank auch für die vielen Blumengebinde und die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wer eine sauber ausgeführte

## DRUCKARBEIT

zu billigem Preise wünscht, der komme zu uns, wir liefern:

Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben  
Preislisten, Postkarten

kurzum sämtliche Formulare, die im geschäftlichen und privaten Verkehr benötigt werden.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Lederstraße Fernsprecher 509

Auch die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht nimmt für uns Druckaufträge an.

## Motorrad

NSU, 500 ccm

2 Zylinder, preiswert zu verkaufen  
Chr. Widmaier  
Kraftfahrzeuge

Geflügelarm Calwerhof

empfiehlt

fette Suppenhühner

das Pfund zu 80 Pfennig.

Bestellungen nimmt entgegen  
Leberstraße 56, I. Stock.

Alte Holzböden werden wie neu mit

Loba

Beize

der Wasserechten! Sind nachher kinderleicht aufzuwischen und nachzubohren.

Freundliche Farben, samtartiger Glanz macht eine behagl. Wohnung.

Teitfest, glättefrei!